Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2,4 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten, Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Nonpareillezeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im redaktionellen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 276. — 87 Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 27. November 1928

Es geht jeden an.

Wenn schon, Goethes Wort gemäß, die Begeisterung keine „Pökelware" ist, so ist's heutzutage auch nicht das „Interesse". In unserer „schnellebigen Zeit" interessiert heute brennend irgend etwas, nach dem morgen schon niemand den Kopf mehr dreht. Aber umgekehrt ist's auch möglich, wenn — was heutzutage meist die Hauptsache ist — geschickte Reklame und Aufmachung das Tagesinteresse erregt; allerdings aber nur das Tagesinteresse. Und, wenn es nicht beinahe eine Lästerung wäre, könnte man auch darauf des Dichters Spruch anwenden von den Zeiten, die sich ändern, zusammen mit ihnen die Menschen.

Der Reichstag hat seine Sitzungen wieder begonnen — und kaum ein Mensch wendet den Kopf danach. Obwohl es für des einzelnen Wohl- und Schlechtergehen doch nicht so ganz gleichgültig ist, was man in dem Hause am Platz der Republik beschließt. Hat man drängendere Sorgen? Sicherlich, wenigstens für den Augenblick. Ob man die Wechsel einlösen kann, die am nächsten Ersten fällig sind, oder ob der Kredit, den man einem anderen gibt, auch pünktlich hereinkommt, weil man doch sonst selbst... Das Hemd ist, vulgär gesprochen, ja doch jedem näher als der Rock, nur der Politiker schreit über das „mangelnde politische Interesse", das „in weiten Volkskreisen herrsche". Vielleicht fragt sich der Ankläger im stillen Kämmerlein selbst einmal, wer denn daran schuld ist. Ob wirklich der Angeklagte oder nicht auch zu einem recht beträchtlichen Teil der klagende Politiker. Zumal die Anklage wenig Eindruck und noch weniger sichtbaren Erfolg gezeitigt hat.

Allzu schnell dreht sich heute das Rad der Zeit, braucht der Kampf ums Dasein, als daß der Mensch von heute Unwichtigem ein länger dauerndes Interesse auch nur zuwenden könnte. Auch dem Wichtigen ein nur kurze Zeit währendes Interesse. Und dann nur dem wirklich Wichtigen. Instinktiv fühlt ja auch der Mensch, mag er auch noch so sehr im Getriebe des Tages aufgehen müssen, in einer ruhigen Minute der Selbstbesinnung dann doch immer, was zu diesem wirklich Wichtigen gehört. Es aus dem Instinktiven herauszuheben und ihm vor die Augen zu stellen, ist vornehmste Aufgabe der Zeitung. Sie soll und wird ihn zwingen, sich für die Dinge zu interessieren, die etwas außerhalb seines unmittelbaren Blickkreises liegen. Stammtischpolitik und Unterhaltungen beim Friseur sind ganz schöne Dinge, dürften aber für die heutige Zeit in geistiger Beziehung kaum ausreichend sein. Wer „stolz" erklärt: „Ich lese überhaupt keine Zeitungen!", auf den paßt in Übertragung ein bekanntes Wort: „Ich kenne die Dinge, die außerhalb meines Horizontes geschehen, zwar nicht, mißbillige sie aber."

Und weil wir schon einmal beim Zitieren sind, so soll gleich auch noch an das typische Wort Goethes erinnert werden, das sich in „Fausts" Osterspaziergang findet:

„Nichts Besser's weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei
Die Völker aufeinanderschlagen."

Heutzutage ist nämlich nichts mehr „weit", heut ist alles nahe, wirkt sich mittelbar aus auf breiteste Kreise, die oft sich gar nicht erklären können, woher das oder jenes eigentlich „komme". Man kann sich gar nicht mehr isolieren und jeder „selbständige" Handwerker beispielsweise ist mit tausend Fäden verknüpft mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Geschehen und darum abhängig von diesem, viel mehr als er selbst meist — leider! — auch nur ahnt. Gerade er; denn man spürt es ganz genau in der kleinen Stadt, ob es der Landwirtschaft gut oder schlecht geht, auf deren Kaufkraft man dort angewiesen ist.

Das ist so ein kleines Beispiel für wirtschaftliche Zusammenhänge und ihre Auswirkungen; ebenso ist's mit den rein politischen. Auch des einzelnen Schicksal ist davon abhängig, wenn draußen, „weit", bei den Reparationsverhandlungen über Deutschlands Schicksal entschieden wird. Oder im Reichstag über neue Steuern. Oder wenn im Ruhrgebiet der große Wirtschaftskampf tobt. Die Zahl dieser „oder" läßt sich ins Endlose vermehren, erfährt alle Tage eine neue Fortsetzung.

Sich heute für solche Dinge und nicht bloß für das Wetter oder das neue Kleid der Nachbarin zu interessieren, ist zweckmäßig; denn morgen nützt dieses Interesse oft nicht mehr, weil es zu spät kommt. Und ein Schimpfen hinterher nützt nun schon gar nichts.

Der Ort der nächsten Völkerbundratstagung.

Lugano oder Cannes?

Für den Dezember ist die nächste Tagung des Völkerbundrates vorgesehen. Mit Rücksicht auf das in dieser Jahreszeit außerordentlich ungünstige Klima in Genf war schon vor einiger Zeit angedeutet worden, diesmal die Tagung in einem südlicher gelegenen Ort abzuhalten, und zwar in Lugano oder in Cannes. Zwar war diese Nachricht zunächst bezweifelt worden. Nun wollen aber sowohl Reichsaußenminister Dr. Stresemann wie der britische, soeben nach London zurückgekehrte Außenminister Chamberlain wieder an der Sitzung persönlich teilnehmen, beide von schwerer Erkrankung kaum genesen. Um beiden Herren bei den wichtigen schwebenden Angelegenheiten die Teilnahme zu erleichtern, schweben, wie man aus Berliner unterrichteten Kreisen erfährt, zurzeit tatsächlich Erwägungen, einen anderen Ort als Genf zu wählen. Die Anregung geht nicht nur von deutscher Seite aus, vielmehr ist offenbar im Hinblick auf den Gesundheitszustand Chamberlains auch England an der Verlegung interessiert.

Im Mittelpunkt der zu erwartenden Konferenz der Locarno-Minister werden wieder die Fragen stehen, die im September zwischen dem Reichskanzler, Briand und Cushendun in Genf erörtert worden sind. So erwartet man auch, daß über die strittigen Punkte in der Reparationsfrage noch einmal eine persönliche Fühlungnahme der auswärtigen Minister erfolgen wird.

In Sturm- und Wassernot

Orkan und Ueberschwemmung überall

Schiffe im Sturm.

Eine Zone schwerer Stürme und anhaltender Regengüsse lagert über dem Atlantik und dem Norden, Westen und Süden Europas. Von überall her werden Verwüstungen, Schiffbrüche und Überschwemmungen gemeldet, und die abnorme Witterung droht sich zu einer allgemeinen Katastrophe auszuwachsen. Der nun bereits seit Tagen ununterbrochen anhaltende Sturm auf dem Atlantik hat der Schiffahrt ungeheuren Schaden zugefügt. Nicht weniger als 21 Schiffe sind verlorengegangen. Die Besatzungen wurden zum größten Teil gerettet.

Amsterdam, 26. November. Auch von der holländischen Küste werden schwere Schiffsunfälle während des letzten großen Sturmes gemeldet. Der italienische Dampfer „Solento" ist rettungslos verloren. Er strandete in Sichtweite der Küste Ymiden. Von der Mannschaft wurde bereits eine Leiche an den Strand gespült. Es war bisher unmöglich, dem Schiff zu Hilfe zu kommen. Die „Solento" hat 25 Mann Besatzung an Bord. Der gestrandete schwedische Dampfer „Malmö" wird als vollkommen verloren angesehen. Die Mannschaft, die das Schiff bergen sollte, befand sich in großer Not und mußte durch Schlepper gerettet werden. Der deutsche Dampfer „Diaz" ist mit einer Ladung Kies auf dem Wege nach Wieringen gestrandet. Der holländische Schlepper Utrecht und das Flaggschiff Friesland werden vermißt. Am Sonntag ist kein Schiff in den Hafen eingelaufen. Die Schiffe bleiben lieber auf See und vermeiden die gefährliche Küste. Die tiefer gelegenen Stadtteile in den Häfen Rotterdam und Amsterdam stehen teilweise unter Wasser.

*

Die Besatzung der Pommern in Plymouth gelandet

Bremen, 26. November. Bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schulschiffvereins in Bremen ist aus Plymouth von dem Kapitän des Schulschiffes Pommern, Heiner, eine Drahtmeldung eingegangen, wonach die gesamte Besatzung in Plymouth glücklich gelandet ist und sich wohlbefindet. Der deutsche Schulschiffverein veröffentlicht eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß das Schulschiff Pommern durch den Orkan, der in solcher Stärke in den letzten Jahrzehnten in unseren Breiten nicht vorgekommen ist, seine sämtlichen Masten verloren hatte. Die Funkanlage blieb jedoch betriebsfähig, so daß es gelang, die beiden deutschen Bergungsdampfer Seefalke und Heros herbeizurufen. Die Uebernahme der Besatzung durch den Bergungsdampfer Heros vollzog sich in tiefer Nacht unter größten Schwierigkeiten.

London, 26. November. Kurz nach 15 Uhr ist es dem Londoner Schleppdampfer Foan Queen gelungen, die Pommern ins Schlepptau zu nehmen.

*

Sturmschäden in Hessen-Nassau.

Kassel. Der schwere Nordweststurm der letzten Tage hat vielerlei Schäden angerichtet. So wurden in der Karlsaue in Kassel etwa 40—50 Bäume entwurzelt, Dächer teilweise abgerissen und Ziegel auf die Straßen geschleudert. Große Störungen wurden im Leitungsnetz des Fernsprechamtes verursacht. Infolge des andauernden Regens sind Fulda, Werra und Eder stark gestiegen. Die Schwalm ist teilweise über die Ufer getreten.

Schneefall im Riesengebirge.

Hirschberg. Im Riesengebirge fällt bis etwa 700 Meter herab Schnee. Im Hochgebirge tobt ein heftiger Schneesturm. Die Schneehöhe ist sehr verschieden, weil der Sturm den Schnee verweht. Sie beträgt auf dem Kamm durchschnittlich einen halben Meter. Die Temperatur erreichte in den Vorbergen etwa 1 Grad, im Hochgebirge etwa 3—5 Grad unter Null.

Ein Dach vom Sturm entführt.

Heilbronn. Durch den Sturm wurde das große Dach einer Kupferasbestfabrik abgehoben und über Scheunen und Häuser hinweg in die Äußere Rodenbergstraße getragen, wo es auf sechs Häuser niederfiel, die schwer beschädigt wurden.

Schwere Sturmschäden in Frankreich und in Spanien.

Das Unwetter, das über einem großen Teil Frankreichs tobte, verursachte beträchtlichen Schaden. An der Küste war der Sturm von schweren Regenfällen begleitet. Aus dem Gebirge werden Schneefälle gemeldet. Die Schiffe können nicht in die Häfen einfahren und müssen draußen vor Anker liegen. Eine Reihe von Fahrzeugen befindet sich in Seenot. Auch an der spanischen Küste wütete ein schwerer Sturm, dem viele Fahrzeuge zum Opfer fielen.

Opfer des Sturmes in Norditalien.

In einem heftigen Sturm in der Nähe von Venedig wurde eine Fischerbarke durch Wellenschlag zertrümmert. Die beiden Insassen, Vater und Sohn, ertranken. Eine andere Fischerbarke mit fünf Personen wird vermißt. Über die Ebene von Friaul ging ein schweres Unwetter hinweg. Dichter Hagel fiel während einer vollen Stunde. Auch in Udine hat das Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.

Aus England, Norwegen, Schweden und Dänemark gingen ebenfalls Nachrichten über orkanartige Stürme ein, die zu Lande und zu Wasser schwere Schäden anrichteten. An der holländischen Küste kamen zahlreiche Schiffe in Seenot und über das Schicksal vieler und ihrer Mannschaften ist man in großer Besorgnis.

Auf dem Festland setzte dann das Unwetter seinen Schreckensweg fort, überall Verwüstungen anrichtend. In Holland und in Hamburg gefährdete starkes Hochwasser die anliegenden Gebiete und man befürchtet besonders in Holland weitere große Überschwemmungen. Der Schaden, den die Sturmflut

auf der Insel Sylt

angerichtet hat, kann noch nicht geschätzt werden, da jetzt erst das Wasser wieder zurückzugehen beginnt. Der Bahndamm der Inselbahn ist der Springflut zum Opfer gefallen.

Der „Hindenburg-Damm", der die Insel mit dem Festland verbindet hat die schwere Sturm- und Wasserprobe glänzend bestanden. Die vom Orkan gegen den Damm geschleuderten Wassermengen haben ihm nichts anhaben können, und der Zugverkehr konnte selbst während des größten Sturmes aufrechterhalten werden.

Im Binnenland

hat der Sturm besonders schlimm im Rheinland gehaust. Ein seltenes Naturschauspiel gab es in Essen und Umgebung. Wolkenbruchartiger Regen war begleitet von einem starken Gewitter. Es herrschte undurchdringliche Dunkelheit, die nur durch lodernde Blitzstrahlen zerrissen wurde. Die Ruhr schwoll stark an; die nächsten Anwohner mußten noch in den Nachtstunden Vorkehrungen gegen Überschwemmungen treffen.

Hochwasser der Niedersachsenflüsse.

Die in den letzten Tagen unaufhörlich niedergehenden Regenmassen haben ein schnelles Steigen der Flüsse im Niedersachsengebiet bewirkt. Aus einigen Bezirken liegen bereits Hochwassermeldungen vor. So stiegen Werra und Aar in der Nähe von Herford und in der Stadt selbst bedrohlich an. Als die Fluten die Provinzialstraße Herford—Bielefeld erreichten, wurde polizeilich Hochwasserschutz angeordnet. Die Stephansbrücke, die zum Teil überflutet ist, mußte wegen Unterspülungsgefahr für den Verkehr gesperrt werden.

Auch in der ganzen Südeifel

wütete ein furchtbarer Sturm, der überall in den Dörfern schweren Schaden anrichtete und starke Bäume in den Wäldern und an den Landstraßen entwurzelte. Nach den von der Saar und oberen Mosel vorliegenden Meldungen rechnet man mit einem weiteren Steigen der Mosel. Der beträchtliche Regenfall hat auch die Eifelflüsse Tyll, Sauer und Lieser stark anschwellen lassen.

Sturmflut im Hamburger Hafen.

Hamburg, 26. November. Beim Wiederaufleben der starken nordwestlichen Winde am Montag vormittag ist das Wasser der Elbe wieder beträchtlich gestiegen. Zurzeit der höchsten Flut um 5 Uhr nachmittags waren die tiefer gelegenen Straßen im Hafen vollständig überflutet. Die gesamten Außendeichländereien sind überschwemmt. Das Wasser der Elbe erreichte fast Deichhöhe.

Ueberschwemmungskatastrophe in der Unterelbe.

Neuhaus-Oste, 27. November. Die Ueberschwemmungen im Kreise Neuhaus-Oste haben durch die gewaltigen Niederschläge und die starken Nordweststürme immer größeren Umfang angenommen. Die überschwemmten Gebiete, die vollkommen vom Wasser überflutet sind, betragen bereits viele tausend Hektar. Die Einwohner sind in großer Bedrängnis. Sie können teilweise nur auf Kähnen das Haus verlassen. Man hält die Wintersaat für verloren, da das Wasser die Körner fortgeschwemmt hat. Die Häuser ragen nur noch als kleine Inseln aus dem Wasser.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF